

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 18. Dezember 1968
3. Jahrgang Nr. 247 (764)

Preis
2 Kopeken

An den IV. Kongreß der Komponisten der UdSSR

Teure Genossen!
Am Tag der Eröffnung des IV. Unionskongresses der Komponisten begrüßt das Zentralkomitee der KPdSU aufs wärmste die Delegierten des Kongresses, alle Vertreter der sowjetischen Musikwelt!

Das Schaffen der sowjetischen Komponisten ist untrennbar mit dem Leben des Volkes, mit dem Kampf für den Kommunismus verbunden. Von den ersten heroischen Liedern des Bürgerkrieges bis zu den großen musikalischen Werken — Opern, Sinfonien, Oratorien — die in der Zeit des 50. Jahrestages des Sowjetstaates erklingen, verkörpern unsere Musik prägnant die Ideen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, fördert sie aktiv das geistige Wachstum der Erbauer der neuen Gesellschaft, rühmt sie den Sowjetmenschen — den Werktätigen und Kämpfern, den Helden seines Landes, einen Menschen von hoher Ideenfestigkeit und moralischer Sauberkeit.

Heute hat die Musik in ihrer Entwicklung eine neue Etappe erreicht. Immer öfter wenden sich die Komponisten großen Themen der Gegenwart und der revolutionären Vergangenheit zu. Die realistischen Traditionen der musikalischen Klassik werden von den besten Vertretern der sowjetischen Komponistenschule fruchtbringend weiterentwickelt. Die Vielfältigkeit der Form, des Stils und der Genres des musikalischen Schaffens wird reicher. Eine talentvolle Plejade junger Komponisten ist herangewachsen, die aktiv in verschiedenen Sphären der musikalischen Kultur arbeitet. Die Werke unserer Komponisten haben im Repertoire der ausübenden Musiker, der Konzert- und Theaterkultive eine würdigen Platz eingenommen. Die Rolle der Komponisten in der Entwicklung des Theaters und Kinos, in der Arbeit des Rundfunks und Fernsehens ist gestiegen.

Die sowjetische Musik drückt die Gefühle und Gedanken unseres Volkes aus, ist ihm zugewandt, hat seine Liebe errungen. Die Musik der ersten Landen des Sozialismus hat in der ganzen Welt weitgehende Anerkennung gefunden. Ihre internationale Autorität wird durch die hervorragenden Erfolge unserer Musikanten vermehrt.

Eine wichtige Besonderheit der sowjetischen musikalischen Kultur ist ihr multinationaler Charakter. Die besten Werke der Komponisten der Unionsrepubliken erklingen in Konzerten, im Rundfunk und Fernsehen, auf Freundschaftsfestivals der Völker, sind im Lande und im Auslande weit bekannt. Die verschiedenen Formen des Austausches der Errungenschaften der Bruderkulturen fördern ihre gegenseitige Bereicherung und Entwicklung, demonstrieren das Wachstum der musikalischen Kunst in allen Republiken, die starkere internationale Einheit der künstlerischen Kultur unserer Heimat.

Die musikalische Kunst des sozialistischen Realismus entwickelte sich auf der Grundlage der Prinzipien der Parteilichkeit und Volkstümlichkeit. Mit ihrer ideologischen Ausrichtung

ihre Menschlichkeit behauptet sie sich gegenüber der dekadentischen Kultur der gegenwärtigen kapitalistischen Welt.

Heute, in der Periode einer schroffen Verschärfung des Klassenkampfes zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus, sind die Vertreter der sowjetischen Musik berufen, aktiv gegen die bürgerliche Ideologie aufzutreten, in ihrem Schaffen die Ideen des sozialistischen Humanismus, des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus noch konsequenter zum Ausdruck zu bringen.

Das Sowjetvolk erwartet von den Komponisten neue, markante Werke, die fähig sind, den Menschen zu erheben, ihn zur Arbeit und zur Heldentat zu begeistern, sein Leben noch schöner zu machen. Der Reichtum und die Vielfältigkeit unserer Wirklichkeit verdienen eine talentvolle Verkörperung in allen Formen und Genres der Musik.

Der Komponistenverband der UdSSR ist berufen, wichtige Probleme des musikalischen Schaffens beharrlich zu lösen, den künstlerischen Prozeß wirksam zu beeinflussen, die Schaffung solcher Werke zu fördern, die aktiv mitwirken würden an der Formierung bei den Sowjetmenschen kommunistischer Überzeugtheit, hoher Moral, eines guten ästhetischen Geschmacks. Es ist notwendig, die schöpferischen Bemühungen der Komponisten in der Schaffung von Opern- und Sinfoniewerken zu aktivieren, einen neuen Aufschwung der Chorkunst zu sichern, die Erhöhung des ideologisch-künstlerischen Niveaus der Musik für Theater, Kino und Estrade anzustreben.

Man darf hoffen, daß die Komponisten in Gemeinschaft mit den Dichtern in nächster Zeit neue Lieder schaffen werden, die uns bauen und leben helfen, die Volkskräfte zur Heldentat und zu neuen Taten in der Arbeit und Wissenschaft, in der Verteidigung der Heimat und der Eroberung des Kosmos begeistern, vorwärts, dem Kommunismus entgegen, aufrufen werden.

Der Komponistenverband der UdSSR muß die vortrefflichen Traditionen der sowjetischen Musik wahren und entwickeln, das professionelle Können der Mitglieder des Verbandes vervollkommen, ihre Neuerungen auf die tiefstehende Aufdeckung jenes Neuen lenken, das durch den Aufbau des Kommunismus geboren wird, muß die Erscheinungen des schöpferischen Lebens prinzipiell einschätzen, die gesunden fortschrittlichen Tendenzen unterstützen, systematisch mit der Kompositionsjugend arbeiten. Es ist wichtig, die kameradschaftliche Kritik der Mängel zu entwickeln, aktiver gegen verschiedenartige formalistische Verzerrungen in der Musik zu kämpfen, den weiteren Zusammenschluß der Komponisten und Musikforscher auf den Positionen des sozialistischen Realismus anzustreben, sie im Geiste der ererbten Ideen des Marxismus-Leninismus zu erziehen.

In unseren Tagen hat die Musik dank der Entwicklung der modernen Infor-

mationsmittel ein niedergedrehtes Millionenauditorium erhalten. Das erlegt sowohl den Komponisten wie auch den Propagandisten des musikalischen Schaffens, die in den Konzertorganisationen, im Rundfunk und Fernsehen arbeiten, eine besondere Verantwortung auf. Die musikalische Erziehung von Millionen Sowjetmenschen kann man nur durch Werke von hohem ideologisch-künstlerischem Niveau erfolgreich fördern.

Der Komponistenverband der UdSSR muß noch weitgehendere Verbindungen mit Betrieben und Baustellen, Kolchosen und Trupptellen herstellen, die Patenschaft über die künstlerische Latenzität verstärken. Es ist notwendig, die Organisation der musikalischen Bildung im Lande aktiver zu beeinflussen, zusammen mit anderen gesellschaftlichen Organisationen und in erster Linie mit dem Komsomol diese Arbeit in den Schulen und Hochschulen breiter zu entfalten, die Arbeiter- und Dorfjugend aktiver der künstlerischen Kultur teilhaft werden zu lassen.

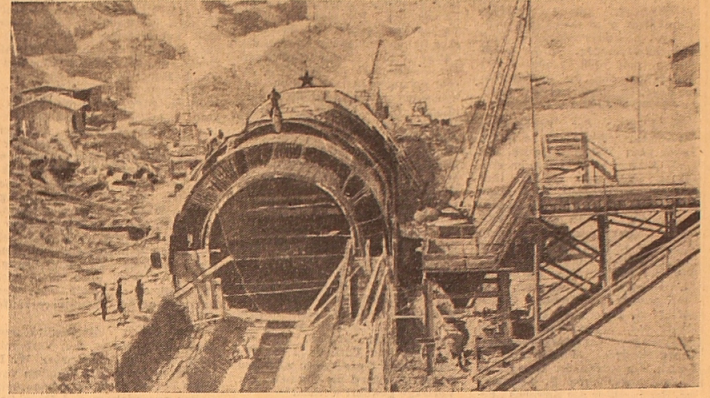
Teure Genossen!
Das Jahr, welches das zweite Halbjahrhundert der Sowjetmacht eröffnete, ist durch neue Errungenschaften des Volkes unseres Landes in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU gekennzeichnet. Die Sowjetmenschen erfüllen erfolgreich den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus.

Das ganze Leben und der ganze Kampf des Sowjetvolkes, die ganze Tätigkeit der Kommunistischen Partei ist unlösbar mit dem Namen und der Lehre Wladimir Iljitsch Lenins verknüpft. Unter der Leitung des großen Lenins hat unser Land das Banner der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erhoben. Unter der Führung der Leninschen Partei verteidigte das Sowjetvolk die Errungenschaften des Oktober, erzielte es den Sieg des Sozialismus. Auf dem Wege des Landes der Sowjets schreiten jetzt Millionen Menschen auf dem Erdball. Der Sozialismus ist zu einem Weltsystem geworden. Die Größe des Leninismus erstreckt heute am Vorabend des 100. Geburtstages W. I. Lenins, besonders markant und deutlich vor der Menschheit.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß die sowjetischen Komponisten neue, herrliche Werke schaffen werden, die den Triumph der Leninschen Ideen im stolischen Schritt des Sozialismus und Kommunismus vor Augen führen.

Das Zentralkomitee der KPdSU beglückwünscht Sie, teure Genossen, aufs wärmste zu der Auszeichnung des Komponistenverbandes der UdSSR mit dem Leninorden und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die sowjetische Musik auch künftig eine entscheidende wachsende Rolle in der kommunistischen Erziehung des Volkes spielen wird.

Wir wünschen Ihnen große schöpferische Erfolge.



GEBIET TASCHKENT In den Kuraminski-Bergen ist der Bau des unikatlichen Tunnels, durch welchen das Wasser des Bergflusses Angren für die Bewässerung der neuen Ländereien zugeführt wird, in vollem Gange. Laut dem Fünfjahrplan soll hier der größte wasserwirtschaftliche Komplex in Mittelasien errichtet werden.
UNSER BILD: Gesamtansicht des Tunnelbaus
Foto: W. Leiserowitsch (TASS)

Plenum des Zelinograder Gebietspartei-Komitees

Es fand ein ordentliches Plenum des Zelinograder Gebietspartei-Komitees statt, das die Frage über die Ergebnisse des Oktoberplenums (1968) des ZK der KPdSU und die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation erörterte. Mit einem Referat zu dieser Frage trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina auf.

An den ersten und sachlichen Debatten zum Referat beteiligten sich P. B. Waljew, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Alexejewka, W. I. Babunow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Schortandy, A. A. Hilgenberg, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Shaksy, A. S. Ainabekow, Vorsitzender des Rayon-

vollzugskomitees von Makink, I. I. Scharf, Direktor des Sowchos „Dalny“ namens 50. Jahrestag der Oktoberrevolution, Rayon Jessil, L. L. Woizechowski, Brigadier der Viehzuchtform des Thälmann-Kolchos, Rayon Astrachanka, und andere Genossen.

Die Kolchos- und Sowchoso des Gebiets erzielten einen gewissen Zuwachs der Produktion von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht, erfüllten den Plan der Lieferung aller tierischen Erzeugnisse an den Staat für 3 Jahre. Doch das Gebiet blieb dem Staat 118 000 Tonnen Getreide schuldig. Viele Reserven in der Entwicklung der Landwirtschaft sind noch nicht erschlossen, in

der Arbeit der Parteiorganisationen und der Produktionsverwaltungen, in der Leitung des Ackerbaus und der Viehzucht sind noch ernste Mängel vorhanden.

Die Plenumsteilnehmer merkten konkrete Maßnahmen zur Hebung der Kultur des Ackerbaus, zur Steigerung der Produktion der Viehzucht, zur besseren Nutzung aller Reserven der Kolchos- und Sowchoso-Produktion vor, um die Erfüllung und Überbietung der Aufgaben eines jeden Sowchos, Kolchos und Rayons zu sichern.

Die Teilnehmer des Plenums billigten einmütig die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU.

(Eigenbericht)

ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SOWJETUNION

Auf dem Kongreß der Komponisten

MOSKAU. (TASS). Die ganze Welt hat anerkannt, daß die sowjetischen Komponisten zur Kultur des 20. Jahrhunderts einen bedeutenden Beitrag geleistet haben. Ihre besten Werke wurden zu klassischen Musikwerken unserer Zeit, erklärte Tichon Chrennikow, der 1. Sekretär des sowjetischen Komponistenverbandes.

Er hielt ein Referat auf dem 4. Kongreß dieser Organisation, der in Moskau eröffnet wurde und 5 Tage dauern wird.

Chrennikow sagte: die geschichtliche Mission der sowjetischen Musik besteht darin, daß sie sich den brennendsten Ereignissen des zeitgenössischen Lebens zuwendet und die Wahrheit über das Sowjetland in die Welt trägt. Der Gehalt des künstlerischen Schaffens war und bleibt eine prinzipielle Grundlage unseres Schaffens.

fürten einen offensiven Kampf gegen die bürgerliche Ideologie und werden es auch weiterhin tun.

Unsere ideologischen Kampferfahrungen sind die Komponisten in den sozialistischen Ländern. „Wir haben verwandte Aufgaben und Ziele, uns verbindet das edle Gefühl der Kameradschaft. Wir sind uns zugleich darüber im klaren, daß die Musikkultur in jedem der Länder des sozialistischen Lagers ihre spezifischen Züge, Traditionen und Entwicklungsweg besitzt.“

Wir sind weit davon entfernt, die Kunst der bürgerlichen Länder als etwas einformiges zu betrachten, das dem Realismus grundsätzlich fremd ist. Sie bietet ein kompliziertes und widerspruchsvolles Bild. Die Errungenschaften der fortschrittlichen Musikkultur in West und Ost, die von den hochsinnigen demokratischen Ideen des Jahrhunderts getragen wird, schätzen wir sehr.

Chrennikow sagte, die dem Realismus feindseligen Strömungen predigen Individualismus, Fatalismus und Unglauben an Menschen und machten die Suche nach neuen Klangmitteln zum Selbstzweck. Diese „Kunst ohne Hoffnung“ hat ihre Ideale einzeln und abstrakt in geistige Leben der Menschheit verarmen.

Die kühnsten Kunstkniffe sind nur dann gut, wenn sie dem Komponisten helfen, die fortschrittlichen Ideen, Gestalten und Konflikte der Epoche tiefgehend und wahrheitsgetreu zu verkörpern. Zugleich werden die ihrem Ideengehalt nach erhabenen Werke nicht ihr Ziel erreichen, wenn sie ihrer Form nach nicht vollkommen genug sind. Schlichtheit der Form der Musik habe nichts gemein mit Simplifizierung und prinzipienloser Anpassung an unentwickeltes Geschmack.

Kommunique der DRV-Delegation

PARIS. (TASS). Im Einvernehmen mit der Delegation der FNL Südvietnams hat die Delegation der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam am 13. Dezember der USA-Delegation einen neuen Vorschlag über die Unterbringung der Delegationen

im Sitzungssaal der Viererkonferenz unterbreitet. Wie in einem hier ausgegebenen Kommuniqué festgestellt wird, schlug die DRV-Delegation vor, daß die vier Delegationen an einem runden Tisch nach eigenem Ermessen Platz nehmen.

In den ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Es fand die fällige Plenarsitzung der Plan- und Haushaltskommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Die Kommission nahm die Berichte der Vorbereitungskommissionen für Leicht-, Nahrungsmittel- und Lokalindustrie; für Landwirtschaft; für Handel, Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft; für Bauwesen; für Wissenschaft, Kultur, Gesundheitschutz und Sozialversicherung; für lokale Budgets entgegen, die für eine ausführliche Behandlung der einzelnen Teile des Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft und des Budgets der Republik für 1969 sowie des Berichts über die Durchführung des Haushaltsplans für 1967 geschaffen wurden.

Die Vorbereitungskommissionen studierten eingehend die resultierenden Probleme, behandelten die Entwurfs- und Budgetaufgaben für 1969.

Nicht von ungefähr wurde den Fragen des Bauwesens in der Sitzung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Kasachstan ist eine Republik der Baustellen. Überall werden Produktionsobjekte, Wohnhäuser, Kultur- und Dienstleistungsanstalten errichtet. Die Deputierten vermerkten auch die Mängel in der Tätigkeit der Bauministerien und -verwaltungen, machten konkrete Vorschläge zu ihrer Beseitigung.

Im Bericht der Vorbereitungs-

kommission für Bauwesen wurde betont, das Staatliche Plankomitee über eine ungenügende Kontrolle über die Steigerung der Effektivität der Investitionen, die Einführung der fortschrittlichen Bautechnologie, über die rechtzeitige Versorgung der Baustellen mit der technischen Dokumentation und die Erhöhung ihrer Qualität aus. Die Bauorganisationen bekommen eine bedeutende Menge der bewilligten Baustoffe — Zement, Holz, Glas sowie Ziegeln, montierbare Eisenbetonfertigteile, Nichterz- und andere Stoffe — zu wenig.

Die Deputierten haben hervor, daß das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben und seine Unterabteilungen 1968 die Aufgaben in den wichtigsten Kennziffern nicht erfüllt und Mängel in der Nutzung von materiellen Ressourcen und Geldmitteln zugelassen haben. Dieses Ministerium schenkt der Steigerung der Kapazitäten der Bauorganisationen nicht die nötige Aufmerksamkeit. In den 10 Monaten sind nur 88 anstatt der planmäßigen 158 Objekte in Betrieb genommen worden. Die Ursachen des Rückstands des Bauwesens liegen in der unbefriedigenden Versorgung der Baustellen mit materiellen Ressourcen und Arbeitern, in der nicht rechtzeitigen Versorgung mit Entwurfs- und Kosteneunterlagen, mit Ausrüstungen. Die Deputierten wiesen besonders auf die Notwen-

Tagung des Generalrats des WGB

BERLIN. (TASS). Der Generalrat des Weltgewerkschaftsbundes ist zu seiner 18. Tagung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fragen:

Tätigkeit des WGB unter den heutigen Bedingungen zur Entwicklung der internationalen Gewerkschaftseinheit im Interesse der Durchsetzung der sozialen und wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiterklasse, des Friedens, der nationalen Unabhängigkeit und der endgültigen Einstellung der

Aggression des USA-Imperialismus in Vietnam;

Tätigkeit des WGB bei der Ausbildung von Gewerkschaftskadern; Einberufung und Vorbereitung des 7. Gewerkschaftskongresses; Bericht der Revisionskommission.

Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des WGB Renato Bittosi eröffnet.

Der Vorsitzende des Bundesvor-

stands des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Herbert Warmke begrüßte die Tagung im Namen der Werktätigen und Gewerkschaften der DDR.

Zum ersten Tagesordnungspunkt referierte der Stellvertreter des Generalsekretärs des WGB Genoss. An der Tagung beteiligt sich Alexander Schelepin, Vorsitzender des Zentralrats sowjetischer Gewerkschaften und stellvertretender Vorsitzende des WGB.

Die Tätigkeit des Ministeriums für ländliches Bauwesen analysierend, vermerkten die Mitglieder der Plan- und Haushaltskommission, daß nur 15 von 28 Baustruß ihr Arbeitsprogramm bewältigen konnten und daß der Plan der Innungnahme der Wohnfläche in den 9 Monaten nur zu 69,8 Prozent erfüllt wurde.

Ernste Mängel stellten die Deputierten in der Arbeit der Betriebe der Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch- und Milchindustrie fest. Es wurde insbesondere auf die niedrige Rentabilität einer Reihe von Betrieben hingewiesen. Diese Zweige befriedigen die Ansprüche der Bevölkerung der Republik noch nicht vollständig. Viele Massenbedarfsgegenstände, die man mit Erfolg in Kasachstan produzieren könnte, werden aus anderen Republiken eingeführt. Einzelne Betriebe, die zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergegangen sind, nutzen die riesigen Möglichkeiten der neuen Wirtschaftsform nicht aus, erfüllen ihre Produktionsaufgaben nicht, lassen Mehrverbrauch an Rohstoffen zu, sparen nicht an Energie.

Während die Deputierten über die kolossale Sorge der Kommunistischen Partei und Sowjetregierung für die Verbesserung des Handels und der Dienstleistungen an der Bevölkerung sprachen, wiesen sie darauf hin, daß die Handelsorganisationen die Nachfrage der Kunden schlecht studieren, dies besonders auf dem flachen Lande. Von 16 Gebietsverbänden der Konsumgenossenschaften haben nur drei — die von Alma-Ata, Pawlodar und Tschimkent — den 10-Monatsplan des Warenumsatzes erfüllt, 9 Gebietskonsumverbände haben den Umsatz im Bereich der öffentlichen Ernährung nicht bewältigt. Die Ursachen dafür sind das niedrige Niveau der Handelsorganisation, das Fehlen der Kontrolle über den Zustand der Warenvorräte, die unzureichende Einberufung der Erzeugnisse eigener Produktion in den Warenumsatz.

Mit jedem Jahr verbessert sich die Betreuung der Bevölkerung der Republik mit Dienstleistungen. Der Plan der 10 Monate wurde zu 101 Prozent, darunter in der Landwirtschaft — zu 103,7 Prozent erfüllt. Mehr als auf das 1,5fache erhöhten sich die Dienstleistungen in chemischer Reinigung und Färbung der Kleidung, in Reparatur von Kühlschränken, Fernsehern. Es wurden neue Arten und Formen der Dienstleistungen an der Landbevölkerung gemeldet. Die Mitglieder der Kommission schlus-

gen vor, die bestehenden Maßschneidereien zu erweitern.

Die Vorbereitungskommission für lokale Budgets vermerkte, daß die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets dem Kampf gegen Verluste, für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit in der Volkswirtschaft noch keine gehörige Aufmerksamkeit schenken. Einzelne Vollzugskomitees ließen in der Veranschlagung der Investitionen bewilligten Mittel Überbetragungen zu.

Die Plan- und Haushaltskommission nahm auch die Berichte des stellvertretenden Chefs der Kasachischen Eisenbahverwaltung S. D. Baishanow, des stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees J. D. Pitschenjuk und des Vorsitzenden des Staatlichen Baukomitees S. A. Chatschaturow entgegen. Die Deputierten äußerten ihre kritischen Bemerkungen zu den behandelten Fragen, machten Vorschläge zur Verbesserung der Versorgung der Volkswirtschaft der Republik mit Transportmitteln, zur Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Industrie und das Bauwesen.

An der Sitzung der Plan- und Haushaltskommission beteiligte sich die stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. L. Tschassownikowa.

(KasTAG)

Lektoren im Dorf

Jeder Vortrag — das ist ein fesselnder, gut durchdachter Bericht, der eine tiefe Analyse und überzeugende Erläuterung der komplizierten Probleme gibt, aber auch mit populärer und emotionaler Darlegung gepaart ist.

Gern hält auch der Direktor des Sowchos „Ankantski“, Kandidat der Agrarwissenschaften Alexej Tscherepakow Vorträge. Die vom geleiteten Wirtschaft ist durch ihre Leistungen in der Zucht von Rassevieh im ganzen Land und über seine Grenzen bekannt. Was der Lektor spricht, hat Gewicht, denn hinter seinen Worten stehen Taten.

Die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanje“ sind in der Regel ein schaffungstüchtiges Kollektiv der Dorflektoren. Sie verfügen über reiche Erfahrungen und leisten im Dorf eine ersprießliche Lektorenpropaganda. So erkennen die Kolchosbauern des Tschepajew-Kolchos im Terekinstan Rayon einstimmig an, daß die Tätigkeit der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanje“ in ihrem geistigen und kulturellen Leben die gebührende Platz einnimmt. Diese Grundorganisation entstand vor zehn Jahren auf Anregung des leidenschaftlichen Propagandisten, des Direktors der Mittelschule Pawel Smolinski, und hat heute ein schaffungstüchtiges Kollektiv ehrenamtlicher Dorflektoren aus sich. Das Lektorenkollektiv führt seine Arbeit unter der Leitung des Parteikomitees des Kolchos und veranstaltet nicht weniger als 30 Vorträge und Referate monatlich. Wichtig ist dabei, daß die Lektorenpropaganda mit dem Leben der Dorfbewohner, den Angelegenheiten und Aufgaben ihrer kollektiven Wirtschaft verknüpft werden, auf die Wünsche und Vorschläge der Hörer Rücksicht genommen wird und dementsprechend die Themen der Vorträge gewählt werden.

Man begnügt sich hier nicht nur mit Vorträgen für die Kolchosbauern. Die Formen sind mannigfaltig: Seminare, Abendveranstaltungen, Disputes, Konferenzen, Begegnungen mit den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Kolchosproduktion, Vorträgen durch Lokalfunkionsäre, die Vorträge nicht weniger als 30 Vorträge und Referate monatlich. Wichtig ist dabei, daß die Lektorenpropaganda mit dem Leben der Dorfbewohner, den Angelegenheiten und Aufgaben ihrer kollektiven Wirtschaft verknüpft werden, auf die Wünsche und Vorschläge der Hörer Rücksicht genommen wird und dementsprechend die Themen der Vorträge gewählt werden.

Die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanje“ leistet der

Parteilorganisation und dem Dorf selbst großen Beistand in der Einbürgerung der sowjetischen Feiern und Traditionen in die Lebensweise der Kolchosbauern. Den zur Armee Einberufenen wird ein feierliches Geleit gegeben, Planiere veranstalten feierliche Zeremonien an den Denkmälern den Helden des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, Komsomolzeuchzeiten, Frühlingstreffen, Ernennungsfeste und dgl. werden durchgeführt.

Hoch angesehen sind bei den Kolchosbauern die Lektoren Simas Glad, Baschtoewko, Moser, Shumajew, Opritschenko, Losinski, Chodin u. a. Diese Genossen verfügen über reiche Arbeitserfahrungen, bekunden lebhaftes Interesse für Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates, für die Fragen der Geschichte, der Ökonomie, Technik, Literatur und Kunst. Daher ist auch zu erklären, daß, wenn diese Lektoren das Podium bestiegen, es immer eine große Anzahl Hörer gibt, die niemals teilnahmslos bleiben.

Eine große und verantwortungsvolle Aufgabe hatten die Dorflektoren des Gebiets Ural in letztem Sommer zu lösen. Auf den Fünfjahresplan für Getreideproduktion vorfristig zu erfüllen. Die Lektoren konnte man beständig unter den Landschaften sehen, sie trugen das weisse Wort der Partei in die Massen, verstärkten bei ihnen den Schaffenselen und den festen Glauben an den Erfolg. Und der Erfolg blieb nicht aus. Das Gebiet meisterte fast vier Jahrepläne des Getreideverkaufs an den Staat!

Nun haben die Dorflektoren große Aufgaben in der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins zu lösen. Sie bestehen vor allem darin, die Propagandarbeit weiter auszuweiten und ihren Gehalt noch reicher, noch wirksamer zu machen, die unsterbliche Lehre und die Vermächtnisse des großen Führers zum Geistesgut von Millionen Sowjetmenschen zu machen.

W. KRUKOW,
Referent des Gebietsvorstands der Gesellschaft „Snanje“

A. DOSCH,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Ural

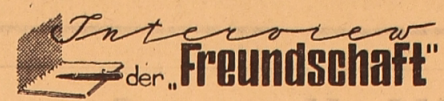
Wintersorgen, Winterfreuden

Unser Eigenkorrespondent Paul M. B. Jennis, Es ist sehr schade, daß der Winter bei uns ohne seine Winterpracht eingetreten ist: ohne Schnee, ohne Frost. Alle warten vor allem auf Schnee. Der Herbst ist hin, der Winter aber noch nicht so recht da. In Zentralkasachstan und in den nördlichen Gebieten unserer Republik ist auf den Eisbahnen und Schistationen schon längst Hochbetrieb. Wir jedoch, Na, in der zweiten Dezemberhälfte soll's aber losgehen, da soll der Winter uns Schnee und Frost bescheren. Unsere Pläne für die Wintersaison sind alle an die Eisbahnen, Rodelbahnen, Schistationen, „eknupki“, Vorfahrt für den Winter, nur die Ausfahrten ins Gebirge auszuwerten, dort liegt Schnee ist zur Verfügung gestellt werden sollen, sind alle Orte, die am besten zur Erholung im Winter geeignet sind, aufgezählt und mit Transportmöglichkeiten versehen, wieviel Busse und PKWs in jeder Richtung verkehren werden, wo und wieviel Kioske, Cafes, Restaurants, Schachhandlungen u. a. sich befinden werden, wieviel zusätzlich eröffnet werden usw. In dieser speziellen Bestimmung heißt es:

den Kindern kostengünstiger Zutritt zu den Eisbahnen in den Stadtdynamo, „Spartak“, „Lokomotiv“, „Trudowyje Reserwy“ ab 10 Uhr morgens bis 15.00 Uhr gestattet wird.

In Richtung „Medeo“, „Prochodnoje“, Alma-Ataer See, Akkai, Kamenskije Plateau und vielen anderen werden an Ruhetagen zusätzlich Hunderte Busse, Autos im Verkehr sein, und das ab 8 Uhr morgens bis 21.00 auch 22 Uhr.

Freizeitgestaltung und Erholung der Werktätigen der Stadt in der Wintersaison. In diesem Beschlusse wurde alles genau in Betracht gezogen, z. B. wieviel Eisbahnen, Rodelbahnen, Eisplätze, Eisstadien eingerichtet und den Werktätigen und ihren Kindern zur Verfügung gestellt werden sollen, sind alle Orte, die am besten zur Erholung im Winter geeignet sind, aufgezählt und mit Transportmöglichkeiten versehen, wieviel Busse und PKWs in jeder Richtung verkehren werden, wo und wieviel Kioske, Cafes, Restaurants, Schachhandlungen u. a. sich befinden werden, wieviel zusätzlich eröffnet werden usw. In dieser speziellen Bestimmung heißt es:



ben genug „Schereisen“ damit, fortwährend auf man's an: „Wo sind unsere Tannenbäume?“ Wir hoffen, daß alle zufriedengestellt werden.

„Freundschaft“ Sie versprechen, uns noch ein „Geheimnis“ zu verraten.

M. S. Jennis: Eigentlich ist es schon kein Geheimnis mehr. Wir bereiten dieses Jahr unseren Alma-Ataern eine angenehme Wollenerlebnis. Zum erstmaligen wollen wir ein großartig angelegtes Winterfest veranstalten. Große Vorbereitungen werden schon getroffen. Es wird auf dem Territorium der Ausstellung „Ergebnisse der Volkswirtschaft“ stattfinden, wahrscheinlich Mitte Januar. 2 Tage soll das Fest dauern. Dutzende Händler-Anseher werden erwartet, wer die meisten heißen „Bilny“ und „Manty“ verkauft, zur Zeit weitere Hunderte um das Recht, dort vertreten zu sein. Sportspiele, nationale kasachische Spiele — und alles auf dem Eis, Karakul, Spiele, Reigen, Tanz, Zirkus, Lotterien! Anschließend ein Riesenfest. Bei der feierlichen Eröffnung denken wir einen Hubschrauber zu benutzen. Ein Luftballon wird das Emblem des Winterfestes über die lustige Menge tragen.

Wir laden alle ein, an unserem bevorstehenden Winterfest teilzunehmen.

„Freundschaft“: Danke schön, M. S. Jennis! Bis zum Winterfest!

Nach dem Oktoberplenium

Die Landschaften des Kolchos „XXII. Parteitag“ billigen die Beschlüsse des Oktoberpleniums des ZK der KPdSU und sind fest entschlossen, sie ins Leben umzusetzen.

Auf dem Plenium durchgeführte Beschlüsse und Wahlversammlung haben die Kommunisten des Kolchos das Fazit ihrer Arbeit gezogen und die künftigen Aufgaben der Parteilorganisation vorgemerkt.

Die erfolgreiche Lösung der Aufgabe der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion verlangt eine höchstmögliche Festigung der Parteidisziplin, Erhöhung des Verantwortungsgefühls eines jeden Kommunisten für die Sache in der Wirtschaft. Die wichtigsten Fragen zur Entwicklung aller Wirtschaftszweige des Kolchos werden gemeinsam besprochen.

Im Laufe des Jahres wurden auf der Parteilorganisation solche Fragen behandelt wie: „Über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des XXII. Parteitags“, „Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des dritten Jahres des Planjahres“ u. a.

An der Vorbereitung dieser und anderer Fragen beteiligten sich alle Büromitglieder und Kommunisten. Die zu behandelnden Fragen wurden gründlich und sachkundig besprochen, Maßnahmen zur Ausnutzung der inneren Produktionsreserven und die Fristen ihrer Ausführung vorgemerkt.

Im Kolchos wurde eine innerwirtschaftliche Spezialisierung durchgeführt. Die führenden Zweige der Wirtschaft sind Getreidebau und Viehzucht. Das Ergebnis der Wirtschaftsführung dieses Jahres ist 1 800 000 Rubel Reingewinn.

Auf Initiative der Kommunisten wurde die komplexe Mechanisierung der kraftbetriebenen Arbeitsprozesse in der Viehzucht begonnen, die zum 100. Geburtstag W. I. Lenins vollendet sein wird. Eine große Aufmerksamkeit wird der Hebung der Arbeitskultur in den Farmen beigegeben. Erfreuliche Bemalte hat die Zwischenergebnisse der Vorarbeiten der Viehzüchter.

Bei der Verteilung der Kadern auf diesen oder jenen Produktionsabschnitt werden die persönlichen Eigenschaften der Kommunisten berücksichtigt. Gewöhnlich sind es

W. ENNS
Nordkasachstan

Auf den ersten Beschäftigungen hielten Vorträge der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees A. W. Kirpof unter der Abteilungsleitung des Rayonpartei-Komitees A. P. Spektor, der Obergruppenleiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft J. A. Nikitin und andere.

I. PETROW
Gebiet Kokschetaw

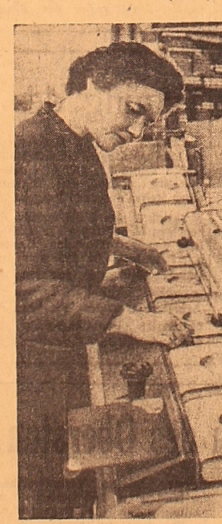
Heimtdorf eines Helden der Sowjetunion

Die Komsomolzen der Schule hatten schon die Geschichte ihres Dorfes geschrieben, als ein Brief aus dem Transbaikal-Gebiet eintraf. In eurem Dorf Petrowka, Rayon Wolodarski, schrieb man, „lebt die Familie von Sofronjakowitsch Asejew“. Ferner teilte man mit, daß einer seiner Söhne, Flieger der Marineflotte, die Heldentat von Nikolai Gastello wiederholt hat und ihm postum der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen wurde. Man fragte Näheres über den Geburtsort des Helden, bat um Angaben der Alleingewinn, die sich an die Familie Asejew erinnern.

Das Herz aller schlug vor Erregung — ihr Dorf Petrowka ist die Heimat eines Helden der Sowjetunion! Es entwickelte sich sofort ein reger Briefwechsel mit dem Mitglied des Journalistenverbandes der Sowjetunion G. Gontscharow. Er schickte ihnen einen Artikel aus der Republikzeitung „Pravda Burjati“ in dem die Heldentat Asejews und seiner Kampfgefährten beschrieben ist. Da stellte sich heraus, daß sich unter der heldenhaften Mannschaft auch Alexander Iljitsch Sknarow befunden hatte, ein Landsmann aus demselben Rayon. Der Steuermann Alexander Sknarow, der Schütze und Funker Obersegeant Grigori Asejew und der Kommandant des Fliegerregiments Boris Sirotnjakow führten ein Flugzeug, und gemeinsam vollbrachten sie eine Heldentat, für welche sie durch Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 5. November 1944 postum mit dem Goldenen Stern eines Helden der Sowjetunion auszeichnet wurden.

Es war am 16. Oktober 1944. Die Luftkämpfer entdeckten einen faschistischen Geleitzug am Ausgang aus dem Bekford (Norwegen), das damals von den Hitlerfaschisten besetzt war. Zum Geleitzug gehörten drei Transporter und sieben Wachschnellboote.

Unsere Bomber versetzten dem Feind einige Schläge. Doch beim vierten Angriff wurde der linke Motor eines Flugzeugs getroffen. Das Flugzeug steuerte dennoch seinem Ziel zu. Der Feind verstärkte das Geschützfeuer. Jetzt wurde auch der rechte Motor von einem Geschosplitter beschädigt.



UNSER BILD: Der Meister der Kontrollabteilung E. J. Abramowa prüft die Qualität der in französischer Sprache herausgegebenen Werke W. I. Lenins.

Foto: E. Jewserichin (TASS)

DEN dritten Tag fährt der Personenzug nach Osten. Die bleibaren Wellen des Baltischen Meeres ziehen weit zurück, an den Fenstern stehen alte russische Städte und Birkenwälder vorüber. Der Morgen des dritten Tages bricht an. Im tiefen Morgenschlaf ruhen die Passagiere. Nur einer unter ihnen schläft nicht.

Jakuda Duhonow hat genug Ursachen, erregt zu sein. Über 30 Jahre hat er die heimische Erde nicht gesehen, den Wermut der Heimatsteppe nicht gekostet. Und nun bricht der Tag an, an dem er endlich nach Hause kommt.

Seine Frau, Polina Semjonowna beobachtet ihn einige Zeit, dann stellt sie leise zu ihm und stellt sich neben ihn. Auch sie begann in die Morgenfinsternis zu schauen, um den Augenblick nicht zu verpassen, da ihr Zug die Grenze der zwei Weltteile überqueren wird. Die Unruhe des Mannes über-

Den Tod verachtend, führte die tapferere Mannschaft das Flugzeug zum Ziel. Ein Volltreffer. Das große feindliche Schiff brach entzwei und sank in die Tiefe. Im gleichen Augenblick stürzte aber auch das Flugzeug ins Meer. Seine heldenhafte Besatzung hat ihre Pflicht erfüllt.

Die Komsomolzen suchten Verwandte und Freunde des Helden. Es meldeten sich auch viele. Jetzt hat die Schule aus Fotos von Grigori Asejew. Auf einem von ihnen ist er unter dem Internatschulern des Dorfes.

Die Komsomolzen schickten ausführliche Briefe nach dem Transbaikal-Gebiet. Sie erzählten über den Helden Heimtdorf, berichteten, wie seine Landesleute während des Vaterländischen Krieges gekämpft und gearbeitet haben, wie heute die Einwohner leben. Sie schrieben auch über die Arbeitserfolge der Werktätigen der Landwirtschaft — ihres Kutosow-Sowchos, der seinen Fünfjahresplan an Getreide schon im vorigen Herbst erfüllt hat. Es ist der beste Sowchos des Rayons. Im sozialistischen Wettbewerb erhielt er die Unionswanderfahne.

Die Komsomolzen und Schüler des Dorfes wünschen, daß ihre Dorfschule bald den Namen des Helden Grigori Asejew trägt, sie wollen ihm im Dorfzentrum ein Denkmal errichten.

D. JOST
Gebiet Kokschetaw

Zum Jubiläum Iljitschs

TSCHULAK-KURGAN, GEBIET TSCHEMKENT. (KasTAg). Der Frage, wie die Propagierung des Leninschen theoretischen Erbes unter den Viehzüchtern der organisierten Viehwirtschaft zu organisieren sei, war das hier stattgefunden Seminar der Sekretäre der Grundparteiorganisationen der Karakulzuchtwirtschaften des Su. Sakker Rayons gewidmet. Im Rayon arbeiten 12 theoretische Seminare. In der Brigaden und Farmen wurden ergänzend Zirkel zur Bekanntheit mit der Biographie W. I. Lenins gebildet.

ZELINOGRAD. (KasTAg). An jedem Montag werden in der Bibliothek des Sowchos „Perwomajski“, Rayon Astrachanka, Lenins-Lesungen, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, durchgeführt. Die Lesungen werden von einem Rat bei der Bibliothek, dem A. S. Skakowskaja vorsteht, geleitet. Es wurde ein Plan der Abende, Vorlesungen und Unterhaltungen, gewidmet dem 100. Jahrestag W. I. Lenins aufgestellt. Unlängst wurde ein Abend zum Thema „Lenin — großer Führer des Oktober“ veranstaltet.

Lenin-Museum in der Schule

Darüber machten sich Pioniere und Komsomolzer Gedanken. Es wurde ein Museumsrat gewählt, auf dessen erster Sitzung ein ausführliches Programm zur Schaffung des künftigen Lenin-Museums ausgearbeitet wurde. Zur Verwirklichung dieses großen Vorhabens mußte ein entsprechendes Zimmer sein. Der Schuldirektor und die Lehrer unterstützten den Museumsrat und gaben ihm praktische Ratschläge und Empfehlungen.

Ein großes geräumiges Zimmer wurde renoviert. Es begann ein reger Briefwechsel mit Städten und Ortschaften, die mit dem Leben und der revolutionären Tätigkeit W. I. Lenins verbunden sind: Leningrad, Rastaw, Schuschenskaja, Ulanowk u. a. Am Briefwechsel und an der Sammlung von Materialien, Bildern und Fotos beteiligten sich alle Klassen der Schule.

Nun waren die ersten Antiquitäten mit zahlreichen Fotos, Bildern und Fotodokumenten eingelaufen und die Ausstattung des Museums begann.

So wurde vor drei Jahren in der Krukajka-Mittelschule, Rayon Glubokoje, ein Lenin-Museum gegründet, das von Jahr zu Jahr durch neue Exponate und Lenindokumente ergänzt wird.

Zahlreiche Alben über Lenins revolutionären Kampf, Schaufeln, Modelle der Lenin-Hütte in Rastaw und seines Arbeitszimmers im Smolny wurden von den Schülern angefertigt und ausgestellt. Der ehemalige Schuldirektor, heute ein Veteran der Sowjetarmee, Tribotschew schenkte seinen Zeugnissen eine bürgerliche Bibliothek mit Lenins Werken.

Anschaulich und mit einem feinen ästhetischen Geschmack sind jene Schaufeln ausgestellt, die allen Lebensperioden Iljitschs gewidmet sind: „Astrachan-Heimat der Familie Ulanowk“, „Kinder-

und Jugendjahre W. I. Lenins“, „Anfang seiner revolutionären Tätigkeit“, „Lenin-Inspirator und Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, „Lenin und die Kinder“, „Lenin Führer des sozialistischen Aufbaus“, „N. K. Krukajka — Lenins Freundin und Gefährtin“ und abschließend „Lenins Vermächtnis“.

Hier, im Museumszimmer, wird eine große gesellschaftliche Arbeit geleistet. Alle Mitglieder des Museumsrats haben konkrete Aufträge und führen sie mit Liebe und Fleiß aus. Das sind Vorlesungen und Unterhaltungen, Konferenzen, Treffen mit Arbeits- und Kriegsheiden, Aufnahme in die Pionierorganisation und in den Komsomol, Appelle der Pionierfreundschaften.

Zur Zeit befaßt sich der Museumsrat mit der Sammlung von Lenin-Werken in allen Sprachen der Völker der Sowjetunion. Diese wertvolle und umfangreiche Arbeit soll zum 100. Geburtstag W. I. Lenins abgeschlossen werden.

J. SCHLOSS
Gebiet Ostkasachstan

Kinder-Freundschaft

Die Fahne vom Kreuzer Kirow

Die Nachricht darüber, daß ein Matrose vom Kreuzer „Kirow“ in die Mittelschule von Urjupinka gekommen ist, verbreitete sich in der Schule sehr schnell. Die Schüler versammelten sich sogleich in der Aula.

Sie hielten den Atem an, als der Gast eintrat — stramm, akkurat, in der stattlichen Marineuniform.

Ablai Serikpajew, so hieß der Matrose, erklärte den Schülern, daß sie den ersten Platz im Wettbewerb zwischen den Komsomolorganisationen des Rayons Alexejewka eingenommen haben und ihnen die Wanderfahne des Kreuzers „Kirow“ eingehändigt wird.

Dann erzählte Ablai den Schülern über den Dienst in der Flotte und über seine Kameraden.

In der Schule von Urjupinka ist es zur Tradition geworden, sich mit interessanten Menschen zu treffen. Viele ihrer Dorfbewohner — Teilnehmer des Bürgerkriegs und des Großen Vaterländischen Kriegs, Arbeitsveteranen — waren bei ihnen zu Gast.

Unlängst luden die Schüler der 6. Klasse und ihr Klassenleiter Viktor Davidowitsch Hergert den Soldaten Viktor Reitenbach zu sich ein, der zu Hause im Urlaub war. Die Gesichter der Jungen leuchteten, als sie die vielen Abzeichen auf der Brust des Soldaten glänzen sahen.

Die Schüler kannten Viktor noch als Schüler. Er war ein guter Sportler und lernte gut. Aber damals war er nur ein Schüler, und jetzt... Jetzt ist er ein echter Soldat, sogar mit dem Fallschirm ist er schon abgesprungen.

Ja, Viktor konnte den Schülern was erzählen!

„Wißt ihr, was ein guter Soldat jetzt am meisten braucht? Ausgezeichnetes Wissen und gute Gesundheit!“, sagte der Gast zum Schluß zu den Schülern.

Und dann gab es eine Menge Fragen: ob es schrecklich sei, mit dem Fallschirm abzuspringen, wofür Viktor die vielen Abzeichen bekommen hat usw. Die Jungen wollten alles wissen. Da hob ein Mädchen die Hand:

„Dürfen Mädchen auch als Soldat dienen?“

Es war ein interessantes Treffen. Die Schüler beschlossen, zukünftig mit Viktor im Briefwechsel zu bleiben, einander über ihr Leben zu schreiben.

Die Wanderfahne vom Kreuzer „Kirow“ nimmt im Zimmer des Kampfruhmes der Schule von Urjupinka einen Ehrenplatz ein. Diese Fahne ist ein Zeichen dessen, daß das Leben der Komsomolzen, Pioniere und Schüler dieser Schule interessant und inhaltlich reich ist.

E. WARKENTIN
Gebiet Zelnograd

Edmund GÜNTHER

Traure nicht, mein Tannenbäumchen

Aus dem Walde kam es gestern, stand im Hof betrübt und stumm, schaute sich nach seinen Schwestern schnuchtsvoll und traurig um.

Gerne wär's im Wald geblieben. Ach, wie war es dumm und blind! Wußte nicht, wie wir es lieben, daß wir seine Freunde sind!

Hurtig trugen wir's ins Zimmer zu der heitren Kinderschar, wo sein Kleid im grünen Schimmer noch viel zauberhafter war.

Stimmten ihm ein kleines Liedchen jubelnd und frohlockend an: „Traure nicht, bald kommt Schneewittchen mit dem klugen Neujahrsmann.“

Traure nicht, mein Tannenbäumchen! — Hier wird's immer lustig sein; in die schönsten Zauberräume wiegen, singend, wir dich ein.

Schmücken alle deine Zweige, wie du es noch nie gesehn. Wirst mit uns dich dann im Reigen selber ohne Ende drehn.“

O, wie hat's ihm da gefallen, als es stand in schmucker Tracht, — und auf einmal sahen alle, wie das Tannenbäumchen lacht.

Unser Tannenbaum

Worte und Weise: Eva RICHTER
und Christel ULBRICH



Da draußen in dem Winterwald, da steht ein Tannenbaum. Er ist mit lauter Schnee bedeckt, man sieht die Nadeln kaum.

Der Förster stapft durch Schnee und Eis tief in den Wald hinein. Dort sägt er ab den Tannenbaum, fährt ihn zur Stadt herein.

Der Vater geht zum Neujahrsmarkt, sucht sich den Baum dort aus, weil er so schön gewachsen ist, bringt er ihn mit nach Haus.

Die Mutter hängt den Neujahrsschmuck und rote Äpfel dran und steckt ein Licht auf jeden Zweig, die zündet sie dann an.

Und kommt der liebe Neujahrstag, dann dürfen wir herein und sehn den grünen Tannenbaum im hellen Lichterschein.

Aus unserer Postmappe

Autobusse ohne Schaffner

Am 27. November machte der Autobus 31—35 vom Issyker Autobuspark die erste Marschroute ohne Schaffner. Gegenwärtig gehen noch fünf Autobusse auf dieser Marschroute ohne Schaffner.

Die Pioniere und Schüler sind den

Passagieren behilflich, Fahrkarten zu lösen.

In nächster Zeit wird sich die Zahl der Autobusse ohne Schaffner auf den Straßen von Issyk vergrößern.

D. HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

Niemand bleibt zurück

Ungeduldig warten wir immer auf die letzte Nummer der Zeitung „Freundschaft“. In unserer Klasse haben viele Schüler die Zeitung abonniert. Und wir lesen sie auch gerne und insbesondere die Kinder-„Freundschaft“. Möchte sie doch öfters, ja wenigstens zweimal in der Woche, erscheinen.

Es sind viele interessante Beiträge in der Zeitung. Deshalb lesen wir sie auch gerne und unterhalten uns über die Artikel in der Deutschstunde oder in den Zirkelbeschäftigungen.

Bei uns klappt seit einiger Zeit in der Klasse alles recht gut. Keiner dul-

det Nachlässigkeit. Unsere Klasse, die 7a, ist jetzt den anderen in allem voran. Die Leistungen werden täglich geprüft, über schwache Schüler haben wir Patenschaft übernommen. Solche Schüler wie Sascha Dolgijew und Anwar Chalitow sind in Deutsch auch schon viel besser, früher hatten sie nur Zweien. Unser Ziel ist: „Keiner soll zurückbleiben.“

Alla STORZ,
Schülerin der 7a, Schule Nr. 82
Alma-Ata

Mit Lenin im Herzen

Heizer des Zuges Nr. 71

Nachts um ein Uhr zehn Minuten mußte der Zug 71 auf der Station Udelnaja, unweit von Petrograd, halten. Mit dem Lokomotivführer war vereinbart: er wird die Lokomotive etwas weiter vorrücken, bis ganz ans Ende des Bahnsteiges, wo der Schein der elektrischen Laternen nicht hinreicht. Der Heizer wird die Lokomotive verlassen und Wladimir Iljitsch ihn auf seinem Posten ablösen.

Der Lokführer hatte Lenin vorher nie gesehen. Und wenn er ihn auch gesehen hätte, hätte er ihn jetzt sowieso nicht erkennen können: den Bart hat sich Lenin wegrasieren lassen: die Stirn war von Haarsträhnen der Perücke bedeckt, auf der Perücke saß eine schwere Schirmmütze.

Als der Zug hielt und der Heizer abgesprungen war, stieg Lenin so sicher die Stufen der kleinen Lokleiter hinauf, daß der Lokführer auch nichts fragte: es war ja klar, es ist Lenin. Lenin nahm den Platz des Heizers ein. Die Lokomotive wurde mit Holz geheizt. Das Holz war feucht. Deshalb mußte man es in geringen Mengen in die Feuerung werfen, um eine gleichmäßige Flamme zu unterhalten.

Wladimir Iljitsch entdeckte an der Wand einen Nagel, hängte daran seinen Mantel, streifte seine Ärmel hoch und machte sich an die Arbeit. Er wusch die Scheite ins Ofenloch und schürte das Feuer. Der Lokführer schaute

sich immer wieder nach Lenin um und wunderte sich: der neue Heizer schaffte seine Arbeit, ohne jegliche Hilfe zu brauchen.

So kamen sie bis zur Bahnstation Beloostrow. Hier war die Grenze. Weiter lag schon Finnland. Bei allen Fahrgästen begann man die Personalausweise zu überprüfen. Alle Wagen wurden durchsucht. Der Lokomotivführer sprang ab, lief zum Zug und kuppelte die Lokomotive ab. Dann fuhr er zur Wasserpumpe, um Wasser aufzufüllen. Dies tat er ganz gemächlich, ohne Eile. Schon ertönte auf der Station das dritte Glockenzeichen. Doch die Lokomotive stand immer noch am Wasserhaus.

Da kam aber schon außer Atem der Ober-schaffner dahergerannt und zeigte dem Lokführer seine Signalfefe: sofort abfahren, sollte das heißen. Nun lenkte der Lokomotivführer denn auch seine Lok eiligst zum Zug und kuppelte sie an. Der Schaffner gab das Signal.

Auf dem Bahnsteig stand ein Offizier und schaute dem Lokführer nach. Er schien etwas zu überlegen, winkte dann jemandem mit der Hand. Zur Lokomotive liefen Soldaten...

Da setzte sich die Lok schleunigst in Bewegung und sauste dahin.

(Nach A. KONONOW)

Freundschaft zweier Schulen

Seit dem vorigen Jahr stehen die Oberschule der Stadt Lunzenau, DDR, und die Achtklassenschule Nr. 1 von Stscherbaky im Freundschaftsbriefwechsel. Die Lehrerin der Schule Nr. 1 Valentin Heine organisierte einen Klub für internationale Freundschaft.

Die Pioniere aus der DDR und die von Stscherbaky haben einander verschiedene Souvenire, Halstücher, Postkarten, Abzeichen geschenkt. Um die Sprache besser zu erlernen, schreiben die Thälmann-Pioniere russisch, die Lenin-Pioniere deutsch.

Sehr aktiv beteiligen sich die Schüler Anna Artel, Wera Dorochowa, Lida Braun, Natasscha Rische und Vitali Fissenko an der Arbeit des Klubs.

E. RAZLOFF
Gebiet Pawlodar

Wer macht mit?

Das Worträtsel aus der Nummer 233 haben als erste Eduard Huttenlocher, Nina Klippenstein und die Mitglieder des Deutschzirkels der Mittelschule von Kairakty, Gebiet Karaganda, richtig beantwortet und erhalten dafür Bücherpreise. Die Mitglieder des Deutschzirkels haben die Antwort sogar in Versen verfaßt:

1. Das Leben ist der Fortschritt Hebel. Den Morgen trübt uns oft der Nebel.
2. Kein Fluß und doch an Wasser reich, das ist mit „der“ der See. Mit „die“ ist es ein Meer sogleich, man nennt es immer die See.
3. Im Wald, im immergrünen Hain, so zierlich wächst die Kiefer. Die Zähne in dem Munde mein die wachsen aus dem Kiefer.
4. Von Bergeshöh ins Tal herab springt murrend froh der Bach. Vor Regen, Schnee und Wind das Dach uns schützt bei Tag und Nacht.
5. Mit „F“ ist es die stolze Fichte, im Wald ragt sie empor zum Lichte. Die Nichte ist des Onkels und der Tante, im gleichen Grade wohl Verwandte.

6. Mit Freude plätschern wir im frischen Wasser in der Wanne. Ein unbesorgter Fahrer hat manchmal unterwegs 'ne Panne.

- Also:
1. das Leben — der Nebel
 2. der See — die See
 3. die Kiefer — der Kiefer
 4. der Bach — das Dach
 5. Die Fichte — die Nichte
 6. die Wanne — die Panne.

Heute bringen wir ein Bilderrätsel. Wer errät es als erster? Diejenigen, die die Antworten im Verlaufe von 15 Tagen nach der Veröffentlichung einsenden, werden mit Buchgeschenken bedacht.

BILDERRÄTSEL

Es sind wahre Worte, die man bei der Lösung erfährt. Wer teilt sie uns mit?



Neues Kinderbuch

Großvater erzählt



Das Buehlein ist für Euch, Kinder geschrieben. Was da nicht für Geschichten drin sind! Habt ihr schon etwas von unserem sowjetischen Autor Leo Marx gelesen? Noch nicht! Dann nehmt mal schnell das neue Lesebuehlein (es ist ja ganz klein) zur Hand. Da gibt es feine Geschichten über kluge Vögel, Hunde und andere Tiere.

Leo Marx ist selbst ein großer Natur- und Tierfreund und weiß viel von seinen vierbeinigen Freunden zu erzählen. Und Onkel Dietrich Rempel mit seinen Zaubermärgeln, der hat für Euer Lesebuehlein auch was fertig gehabt. „Sonnescheinchen“, „Das gib't's“, „Die neue Waschmaschine“ werden Euch gewiß gefallen.

Sogar Opa Rudolf Jacquemien, der Schriftsteller, dessen Namen Eure Eltern gewiß alle kennen, hat an Euch gedacht. In dem Lesebuehlein findet ihr seine Erzählung „Techlip, der Spatz“. Darin schreibt er von einem fuchroten Buben, der einen kleinen Sper-

ling... Aber Ihr werdet das ja selbst lesen, warum sollen wir Euch die Geschichte im voraus erzählen?

In dem Buehlein sind nicht nur Tiergeschichten, da gib't's auch etwas über Kosmonauten, über Karl Marx und darüber, wie unsere Väter für die Sowjetmacht gekämpft haben. Nehmt es nur mal zur Hand, es wird Euch bestimmt gefallen.

Wir bringen heute daraus eine kleine Erzählung von Dietrich REMPEL.

Pastetchen

Heute ist der 8. März. Nach dem Frühstück hat Mutter rasch das Füllsel für die Pastetchen zubereitet und ist dann zur Arbeit gegangen. Vater hatte noch gesagt: „An Feiertagen hat Mutter am meisten zu tun. Sogar am Frauentag!“

Die Mutter tat Willi leid. Er wollte ihr helfen, wie er es schon oft getan hatte. Aber Pastetchen backen, das konnte er noch nicht. Da fiel ihm etwas ein. Er lief schnell zur

Großmutter in der Nachbarwohnung.

„Guten Tag!“ „Schönen Dank!“ Fragend schaute die Großmutter Willi über die Brille an.

„Nun, was gib't's?“ „Mama will Pastetchen backen, und... und...“ „Du kommst mich wohl einladen?“

„Nein. Noch nicht. Aber ich will sie selber machen, bis Mama kommt. Wenn du mir ein bißchen helfen würdest...“ „Ach so!“ Großmutter legte umständlich Brille und Strickstrumpf beiseite. „Na, dann komm, wollen mal sehen, was wir zusammen fertigbringen.“

Großmutter rührte den Teig an, rollte ihn aus, und als es zum Kleben kam, durfte auch Willi mit Hand anlegen. Heini wollte auch helfen, aber Großmutter sagte: „Du wirst später bei Tisch helfen.“ Und dabei blieb es.

Als das Fett in der Pfanne heiß genug war, legte Großmutter die ersten Pasteten hinein, und als eine Seite

braun und knusprig gebraten war, drehte sie sie um. Aber dann mußte sie gehen und Willi blieb zum ersten Mal allein am elektrischen Herd.

Heini stand dabei, und beim Anblick der leckeren Pastetchen, die lustig in der Pfanne brutzelten und fast zischelten: „iß mich! Iß mich!“, lief ihm das Wasser im Mund zusammen. Auch Shulik saß daneben und wedelte mit dem Schwanz. Wenn Willi ein fertiges Pastetchen auf den Teller legte, riß er jedesmal erwartungsvoll das Maul auf. Dann schaute er verlegen zur Seite, weil der verführerische Bissen an seinem Maul vorbeigewandert war.

Als die letzte Pastete aus der Pfanne genommen war, trug Willi den Teller ins Esszimmer und deckte den Tisch. Vergessen aber hatte er, die Pfanne vom Herd zu nehmen und den Schmalztopf wegzuräumen, den Heini auf den Fußboden gestellt hatte. Der

Großmutter mußte doch ein Probepastetchen gebracht werden! Willi und Heini wollten sich das verdiente Lob holen. Derweilen machte sich Shulik über den Schmalztopf her und leckte ihn spiegelblank aus.

Auf dem elektrischen Herd aber brannte das Fett in der Pfanne an, und dicker Qualm zog durchs offene Fenster ins Freie.

Auf der Straße bemerkte die Mutter den Rauch. „Feuer!“ durchfuhr es sie. „Oh, die Jungen!“ stöhnte sie und stürzte ins Haus. In der Küche schaute sie sich um, riß die qualmende Pfanne vom Herd und schaltete den Strom aus.

Was ist denn hier los? Was macht der Schmalztopf auf dem Fußboden? Du liebe Zeit! Er ist ja leer! Den Missetäter brachte sie nicht lange zu suchen. Man sah Shulik das schlechte Gewissen an der Schnauze an.

„Gehst du raus, du Taugenichts!“

Ja, aber der Hund konnte den Topf nicht aus dem Kühschrank geholt haben! Sie suchte weiter. „Ojemeine!“ Das Füllsel! Wo ist das Füllsel? „Willi, Willi, was hast du schon wieder angestellt?“ Rasch ging sie zur Zimmertür und blieb wie angewurzelt stehen.

„Mama, Mama!“ riefen die Jungen und stürzten auf sie zu. Einander unterbrechend, erzählten sie, wie sie die Pastetchen gebacken hatten. Ihre Gesichter strahlten derart vor Stolz und Freude, daß die Mutter ihren Buben nicht mehr böse sein konnte. Sie nahm lächelnd eine Pastete und aß sie. Das war das beste Lob.

„Aber künftighin, Willi, mußst du den Herd ausschalten, wenn du fertig bist. Auch darfst du eine leere Pfanne nicht auf dem heißen Herd stehen lassen.“ Das wollte sich Willi merken.

Alle Vorarbeiten erledigt

Eduard Traxel ist im Kalinin-Kolchos, Rayon Krasnoarmejski, als Maiszüchter bekannt. Den höchsten Ernteertrag erzielte er in diesem Jahr. Es waren im Durchschnitt 180 Zentner Grünmais je Hektar und von einzelnen Flächen 277 Zentner.

Eduard Traxel sorgt für die zukünftige Ernte. Auf der 150 Hektar großen Anbaufläche ist der Schnee aufgefalten. Auch wurde in genügender Menge Stallung auf die Felder gefahren. Alle nötigen bodenbearbeitenden Geräte sind überholt. Eduard Traxel selbst studiert in der Freizeit spezielle Literatur über den Maisbau. Er will in diesem Jahr 300 Zentner Grünmais je Hektar einbringen.

I. GALEZ
Gebiet Koktschetaw



Anstatt Bequemlichkeit...

Schon das zweite Jahr ist unsere Telefonleitung in Taldy-Kurgan nicht in Ordnung. Die Menschen, die die Kraftwagenstation anrufen wollen, kommen unaufrichtig auf die Telefonnummer unserer Wohnung. Anfänglich antworteten wir geduldig: „Sie haben falsch gewählt, das ist nicht die Kraftwagenstation, sondern eine Wohnung.“ Als ich aber nach Tagen schon müde war, jede fünf Minuten ans Telefon zu laufen, rief ich den Vorgesetzten der Kraftwagenstation an und bat, er soll doch entsprechende Maßnahmen ergreifen, damit die Telefonleitung in Ordnung gebracht wird, da doch die Fahrgäste ihn nicht erreichen können. „Gut“, sagte mir der Vorsitzende, aber nichts hat sich geändert. Wieder mußte ich fortwährend eine und dieselbe Antwort geben: „Hier ist eine Wohnung.“

I. GALEZ
Gebiet Koktschetaw

fand, nahm ich den Hörer vom Apparat herunter und legte ihn auf den Tisch. Da hatte ich es auch nicht getroffen. Die Telefonistinnen drohten: „Wenn Sie weiterhin die Ordnung verletzen, wird Ihre Wohnung aus der Leitung ausgeschaltet.“

Dann läutete mein Mann das Reparaturbüro an. Man versprach, alles zu ordnen. Doch am nächsten Tag hatte ich meine Last, auf die Anrufe der Menschen zu antworten, die in die Pumpenhalle der Reparaturwerkstätte gelangen wollten. Nach einigen Tagen haben sich wieder Menschen unaufhörlich, ich möchte ihnen ein Taxi schicken.

Und so geht es weiter. Wer könnte mir helfen, damit ich nicht täglich unzählige Male unruhig ans Telefon zu laufen brauche.

I. AUBAKIRIOWA

Taldy-Kurgan

Neues aus Wissenschaft und Technik

Wie man das Tearoma verbessert

Nur wenige wissen, wie kompliziert der Weg von Teublättern zu einer Packung mit der Aufschrift „Grusinischer Tee“ ist. Um das berühmte Buket — das bestmögliche Verhältnis zwischen Geschmack, Aufgußstärke und Aroma — zu erzielen, muß man strikt den technologischen Prozeß einhalten.

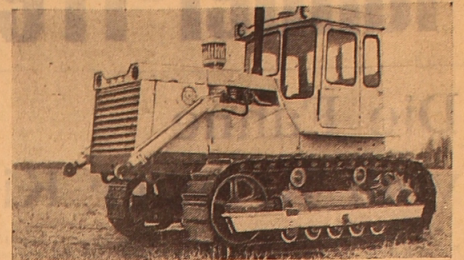
Die höheren Sorten machen üblicherweise nur wenige Prozent vom gesamten Teaaufkommen aus. Die Qualität des Tees zu steigern, ist außerordentlich kompliziert: denn die Pflanzenteile reagieren auf die Verarbeitung unterschiedlich.

Der Aspirant Jusa Zoziaschwilli aus dem Grusinischen Institut für

subtropische Wirtschaft arbeitet ein einfaches Verfahren zur Verbesserung des Tearomas aus: die Teublätter passieren die sogenannten Rollen, welche mit der ausgepöhlten Zuckerlösung bedeckt sind. Für 1 Kilogramm Rohstoff braucht man dabei lediglich 20 bis 40 Gramm Zucker. Die zusammengerollten schwarz gewordenen Blätter setzen dann ihre Fahrt durch die Abteilungen fort.

Die Versuche im Laboratorium der experimentellen Fabrik des Unionsforschungsinstituts für Tee und subtropische Kulturen bestätigten die Effektivität eines solchen Verfahrens.

(APN)



Das Kollektiv des Tscheljabinsker Traktorenwerks ist bestrebt, schon im Jahre 1966 die Herstellung des neuen Traktors „T-130“, der anstelle des „T-100M“ hergestellt werden muß, zu meistern. „T-130“ ist bedeutend mächtiger als sein Vorgänger.

UNSER BILD: Der Traktor „T-130“

Foto: B. Kijpizner (TASS)

Wievieviel Sauerstoff braucht ein Kleinkind?

Der Lebensorganismus braucht Sauerstoff zur Verarbeitung von Nährstoffen (Kohlenwasserstoffe, Eiweiße, Fette). Bei deren Oxidation entsteht Energie, die sich in Wärme und Arbeit umwandelt.

Die Messung der notwendigen Sauerstoffmenge sowie der Abweichung von der Norm hilft bei vielen Erkrankungen die Diagnose und die rationelle Behandlungsmethode aufzustellen.

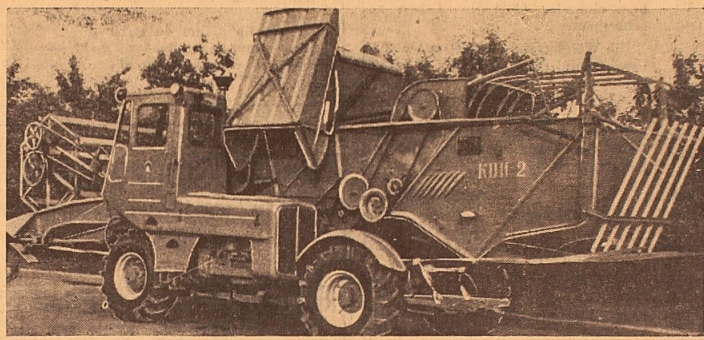
Für solche Messungen werden in der medizinischen Praxis Spirographen und Spirometer angewendet. Der Patient muß bei Behandlung mit diesen Geräten durch eine Maske oder durch ein Rohr atmen. Dies kann bei Erwachsenen, aber nicht bei Neugeborenen und bei Säuglingen durchgeführt werden. Während einer solchen Atemungsmethode sind sie körperlichen Behinderungen unterworfen und sind äußerst unruhig. Dies wirkt sich negativ auf die Untersuchungsergebnisse aus.

Zur effektiven Messung der notwendigen Sauerstoffmenge bei Kleinkindern wurde im Wissenschaftlichen Allunions-Forschungsinstitut für medizinischen

Gerätebau in Zusammenarbeit mit dem selbständigen technologischen Konstruktionsbüro „Medisprjor“ (Kasan) ein hermetisches Kammergerät vom Typ KDPK-1 entwickelt.

Das Gerät wird erfolgreich in der Diagnostik bei Erkrankungen des Atmungssystems, des Herz-Gefäß-Systems sowie bei Störungen im Stoffwechsel angewendet. Die im Behandlungsprozeß erhaltenen Ergebnisse werden mit den Daten gesunder Kinder verglichen.

(APN)



Ukrainischer Marmor

Sehr alte Marmorarten, deren Alter von Wissenschaftlern auf mehr als 2 Milliarden Jahre geschätzt wird, wurde in der Ukraine entdeckt. Die Schichten sind von 7 bis 175 Meter stark.

Der ukrainische Marmor ist dolomitisiert und reich an Magnesium. Die besten Sorten des bekannten Carrara-Marmors in Italien sind auf 3-4 Zentimeter durchsichtig und der ukrainische Marmor ist auf 5-8 Zentimeter durchsichtig.

Das Muster des Steines erinnert an ein Relief und ist sehr schön. Der Marmor ist grobkörnig, schneeweiß, schimmert bläulich und hat grün-schwarze Adern.

Nach vorläufigen Berechnungen werden diese Marmorvorkäte auf 200 Millionen Tonnen geschätzt. Leningrader Wissenschaftler behaupten, daß der ukrainische Marmor ein guter Rohstoff für die Herstellung von Aquarellfarben höchster Qualität ist.

(APN)

Die Kombine KPN-2 auf dem Gebiet der SCh hat eine Arbeitsbreite von 2,5 Meter und paßt sich an die Geländegestaltung an.

Foto: APN

Zuviel Gemüse und Obst?

Alma-Ata ist nicht der einzige Ort in Kasachstan, wo Obstbäume Früchte tragen. Der „Vater des Apfels“ hat Söhne. So darf man auch mit Fug und Recht den Rayon Urdahar, der 400 Kilometer von Semipalinsk entfernt liegt, nennen. Am besten, man benutzt das Flugzeug, um hinzureisen.

Die Flugzeuge dienen hier jedoch nicht nur zur Beförderung der Fluggäste. Aus Urdahar bekommen die Einwohner der Stadt Semipalinsk Äpfel, Weintrauben, Pflaumen, Birnen und anderes Obst. Der Gebirgsgrat von Tarbogatai schützt den Rayon von dem Nord- und Ostwind. Die Bergbäche, Flüsse und Artyks liefern genügend Naß für die Obst- und Gemüsegärten. Und die Sonne spendet das Jahr hindurch reichliche Wärme.

In solchen günstigen Verhältnissen befindet sich auch der Obst- und Gemüsegarten der Mittelschule des Dorfes Irinowo. Er wurde vor vier Jahren angelegt und behält reich die Arbeit der jungen Gärtner. In diesem Jahr war wie

der eine gute Ernte. Sogar zu gut: man wußte einfach nicht, was man mit den vielen Gurken, Kürbissen, Auberginen, Steckrüben, Melonenkürbissen u. a. m. anfangen sollte. Sie wurden größtenteils überhaupt nicht eingebracht.

Auf die Frage, warum denn soviel schönes Gemüse verloren geht, antwortete die Lehrerin Maria Subenko: „Wohin sollen wir damit? Den Dörfern verteilen? Jeden hat zu Hause genügend Gemüse und Obst. Im Kolchos wird auch Gemüse gezeugt, und im Laden ist es bei uns einfach nicht üblich, Gemüse zu verkaufen.“

Den ganzen Sommer arbeiten die Schüler fleißig im Gemüsegarten der Schule. Und warum soll das Ergebnis ihres Fleißes verloren gehen? Natürlich ist hier kein kommerzieller Zweck zu verfolgen, aber aus erzieherischen Gründen ist das nicht richtig. Die Arbeit über ihr Ergebnis muß gebührend geschätzt werden.

Man könnte zum Beispiel nach Feierabend ein allgemeines Abendessen veranstalten. Wie schon

schmeckt doch alles im Freien und besonders, wenn du selbst das Gemüse gezeugt hast. Am Lagerfeuer gemeinsam speisen, dann ein lustiges Lied anstimmen. Ist das nicht schön? So aber unterscheidet sich die Arbeit der Schüler gar nicht von der Arbeit der Erwachsenen. Es sind doch Kinder!

Die überreifen Gurken könnten auch dazu ausgenutzt werden, den Samen von guten Sorten zu sammeln. Wenn man ihn hier nicht braucht, vielleicht brauchen ihn andere Schulen? So auch die Blumen. Wenn die Kinder den Blumenmenschen an verschiedene Freunde und Bekannte versenden würden, wäre das nicht eine edle Beschäftigung? Oder man könnte das Gemüse und Obst zur unentgeltlichen Beköstigung der Schüler in der Schule verwenden. Die Lehrer und Schüler haben doch ein Beispiel vor Augen, wie man wirtschaften sollte. Das ist der Kolchos. Es lohnt sich wirklich, darüber etwas nachzugrübeln.

A. WINDHOLZ

Gebiet Semipalinsk

Grüne Rekordler

Im Gebiet Alma-Ata wurde ein ungewöhnlicher Hain angelegt. Er besteht aus Bäumen, die vorläufig in keinem Forschnachschubbuch zu finden sind. Ihre Größe ist auffallend — 6,5 Meter in vier Jahren. Eine Baumgruppe ist in zwei Jahren sogar 6 Meter hoch geworden. Dabei ist der Durchmesser des Stammes fast 10 Zentimeter. Verwendung rufen auch die Blätter hervor. Sie sind sehr groß — jedes 30-40 Quadratzentimeter.

Es handelt sich um Turangi-Pappelhybriden, die vom Mitarbeiter des Kasachischen Landwirtschaftlichen Instituts P. Besstschotnow mit einer Gruppe Studenten gezeugt wurden.

Welche praktische Bedeutung hat die neue Arbeit der Mitarbeiter des Instituts?

„Wir sind der Meinung, daß die Turangi-Pappelhybriden für die Bildung von Waldschutzzreifen in den Trockengebieten und in den Wäldern unserer Republik besonders perspektivvoll sind, darüber auch auf Salzböden“, erzählt P. Besstschotnow. „Laut Berechnungen wird das Wachstum aus neuen Bäume 80-100 Jahre dauern.“

W. GANSHA

Mit einem neuen Maß

Der Vorsitzende des Vorstands der Dorfkonsumentengossenschaft von Donezkoje Adolf Poplawski beginnt seine Erzählung über ihre Arbeit mit der Mitteilung, daß in diesem Jahr an Gustav Albrecht, Piotr Lazowski, Piotr Waskowski, Personenkraftwagen und an R. Giesmann und W. Littmann schwere Motorräder verkauft worden sind. Außerdem fügt er hinzu, daß in den Dörfern Donezkoje, Bodolokoje, „Dijonowka“ und Osornoje etwa 100 Hausfrauen mit elektrischen Haushaltsmaschinen und -geräten erfreut wurden.

In 30 Jahren hat sich hier das Leben von Grund auf gewandelt. Auf leeren Terrains sind Dörfer emporgewachsen. Die erste in einem Zeit eingerichtete Eisenwarenhandlung ist längst vergessen. Im Betreuungsbereich der Konsumentengossenschaft gibt es jetzt 12 Kaufbüros, 3 Erfrischungsräume, eine Speisehalle, Warenauger. Der Gossenschaft stehen drei Lastautos, ein Autoladen und Pferde-transport zur Verfügung.

Um das erforderliche Niveau des Handels zu sichern, mußten die Mitarbeiter der Konsumentengossenschaft richtig lernen, viele setzen das Studium auch jetzt fort. Vor nicht allzulanger Zeit haben 6 Personen aus der Konsumentengossenschaft von Donezkoje das Kooperative-Technikum im Fernstudium absolviert; Galina Gorenzka, Galina Lanowenko, Galina Schesnjak, Nelly Kutschakajka, Maria Galduk stehen vorläufig noch im Studium. Viele wollen nach der Beendigung des Technikums eine Hochschule beziehen. So sind ihre Pläne. Und sie können in unserer Zeit nicht anders sein, denn den Gossenschaftlern geht es jetzt nicht nur um ein gutes Angebot, sondern auch darum, nach allen Regeln zu handeln, den Kunden bei der Warenwahl mit Rat zu unterstützen, ihn auf die Güte und den Vorzug der Ware aufmerksam zu machen.

Ohne diese Besonderheiten im modernen Gossenschaftshandel zu berücksichtigen, ist es schwer,

die Pläne im Einzelverkauf und in der öffentlichen Ernährung zu erfüllen.

Die Speisehalle der Konsumentengossenschaft von Donezkoje ist im ganzen Rayon Tschkalowo durch ihre billigen und schmackhaften Gerichte bekannt. Sie werden von der Köchin dieser Speisehalle Nina Schlekje zubereitet. Beweisen scheint es, es sei unmöglich, dem Appetit und den Wünschen der 400 Kunden gerecht zu werden, doch Nina tut es erfolgreich schon mehrere Jahre — natürlich mit Hilfe ihrer Freundinnen.

Mit großer Anerkennung sprechen die Kunden und Konsumleiter von Donezkoje über die Verkäuferinnen Fronja Podgajekaja, Valerina Milkert, Fronja Wesselskaja.

Sie ihrerseits verdanken ihre Arbeitserfolge dem Fahrer des Wagens für Rundbelieferung mit Waren Jigor Schaschkin.

Alle Erfolge der Konsumentengossenschaft von Donezkoje sind daher zurückzuführen, daß alle Glieder des Handelsetznetzes gut abgestimmt arbeiten, und alle Mitarbeiter des Handels ihre Aufgaben gut verstehen.

N. GOLOWATY

Gebiet Koktschetaw

Am Waldesrand

Feld- und Waldtiere trafen die letzten Vorbereitungen zum Empfang des kalten Winters, als ein Burnduck einem Eichhörnchen begegnete. Sofort bemerkte er sich. Aus Angst ließ der Burnduck zwei Nüsse fallen, die er sich besorgt hatte. Er stellte sich auf die Hinterbeine, stieg einen schrägen Schreckpfiff aus, so laut, daß das Eichhörnchen zusammenzuckte. Der neugierige Burnduck wunderte sich über den langen Schwanz, der so schön buschig war, sowie über die kleinen Pinzel an den Ohren. Auch das Eichhörnchen hatte seinen Gefallen an dem gestreiften, wuscheligen Tierchen. Sie sprangen und hüpfen freudig hintereinander her, bis sie an einer kerngeraden Zeder hochschossen.

Vor einem großen Reisigbüdel hielten die an. Das Eichhörnchen tat einen Einladungsstiff, verschwand und lugte dann aus dem Nest. Der Burnduck folgte, wenn auch etwas zaghaft. Das Eichhörnchen zeigte seinem fernstehenden die Vorratskammer. Was es hier alles gab: Zedernüsse, getrocknete Früchte, Baumsamen und sogar getrockne-

te Mätkäfer, gebettet auf Preiselbeerblätter. Der Gestreifte seufzte: „Ach, hätte ich nur auch so viele Nüsse!“

Nach der Besichtigung begaben sich die niedlichen Nageltiere in den Waldboden, durchwühlten einen Hain, bis sie eine Windgeschützte Wiese erreichten. Schon stand der Burnduck vor einem hohen Baumstamm. Dann schüpfte sie durch verzweigte Höhlengänge. Das Eichhörnchen wunderte sich über den Schlafraum, eine mit Laub und Heu ausgepolsterte Mulde, welche wie ein Federbett. Es schlief aus Müdigkeit sofort ein, war es doch nicht gewöhnt, so weite, ebene Flächen zu überhüpfen. Bis das Eichhörnchen erwachte, brachte der fleißige Burnduck sein Quartier in beste Ordnung. Er führte seinen Gast in die Speikkammer. Außer einem kleinen Häufchen Zedernüsse und vielen getrockneten Beeren gab es da noch einen großen Haufen Körner, die sehr schmackhaft waren.

Als der Gastgeber sah, wie dem Eichhörnchen die Weizenkörner gefielen, füllte er schnell seine Backentaschen mit den Ga-

ben der Steppe und hessal gings dem Ausgang zu. Sie schlugen einen Kurzweg ein. Als bald hatten sie der Wald verschlungen. An der bekannten Zeder stiegen sie in Eichhörnchens Nest. Der Burnduck leerte seine Backentaschen aus. Jetzt lag neben den vielen braunen Nüssen ein kleines Häufchen Weizenkörner.

Die Tierchen hüpfen voller Lust und Freude aus dem Nest. Sie filzten einem abgemähten Getreidefeld zu. Hier lagen noch Ähren. Das Eichhörnchen schrieb vor Staunen laut auf.

Da das Eichhörnchen wieselflink und sehr fleißig war, so hatte es, bis der kalte Winter kam, noch genug goldgelbe Weizenkörner eingeheimst.

Als der Winter ernsthaft einsetzte, verkrochen sich die Tierchen in den warmen Nestern. Sie lassen ruhig Kälte und Schneestürme über sich hinweggehen.

Tritt gelindes Wetter ein, so erwachen sie und lassen sich's gut schmecken.

Karl HERDT

Ein neues Museum

Auf der Halbinsel Kola wurde beschlossen, unter freiem Himmel ein naturgeschichtliches Museum der Holzbaukunst zu schaffen.

Die Eröffnung des nördlichsten Museums dieser Art der Sowjetunion wurde dadurch hervorgerufen, daß die überwiegende Mehrheit der Denkmäler der Geschichte und Kultur des Polargebietes sich in für die Touristen schwer zugänglichen Orten befinden.

Die Besucher des Museums erblicken unter dem Polarshimmel die hölzernen Uspenje-Kirche — ein hervorragendes Denkmal des 17. Jahrhunderts aus dem Dorfe Waruga (südliche Küste der Kola-Halbinsel) — sowie eine Saamsker Wohnstätte, originelle Bauernhöfe der Pomoren von der Südküste der Halbinsel, und auch ein sogenanntes „Labyrinth“, das nach Meinung der Wissenschaftler ein Kultbauwerk der Steinzeit ist.

(APN)

Ein Maler sucht den Zusammenhang der Zeiten

Variationen zum Thema der altrussischen Architektur. Brennende Kuppeln von Kirchen — bald schwarz, bald wie Kerzen flammenden, — im Hintergrund flimmernde Silhouetten. Was ist das? Das fantastische Bild einer Stadt vergangener Zeiten, im Dämmerlicht gesehen, das durch die Draperie der Malerei dringt, der gleichen Stadt wie auf den „Feiertagen“, aber dort in überschäumender Farbpracht, Freudenrührung, Jubel.

Vieles erzählt die Zeichnung. Es sind Hunderte. Hier haben wir die Namen von fast allen altrussischen Städten. Boris Koslow reist viel durch das Land. In seinen Zeichnungen erkennt man das märchenhafte Kishi, die „erstaute Stille“ von Rostow, Perejaslaw, das Mittelalter der baltischen Städte und die fantastischen Silhouetten asiatischer Minarette. Die Denkmäler der russischen, litauischen, estnischen, turkmenischen Baukunst wurden eine Art Laboratorium für den Maler. Auf seinen Gemälden sind keine konkreten Details dieser oder jener Kirche oder Stadt zu erkennen. Die Bilder fixieren den ersten Eindruck. Der Maler ist die Gesamtheit des Geschehen, seine Umwandlung im Bewußtsein des Künstlers. Baukonstruktionen werden zu malerischen Symbolen, aus denen der Künstler die Farbenskala zusammensetzt. Bei ihm gibt keine weißen und keine roten Mauern. Der Maler belet den Stein durch

die Farbe. In seinem Triptychon „Märchen über der Stadt“ haben wir eine Poesie der Linien — hier sind russische Kuppeln, Bucharaminarett, baltische Vitragen, Rostower Glockentürme und gotische Rosen in einem einzigen musikalischen Farbenskizzenkolorit vereint.

Der malerischen Gestaltung jedes Gemäldes und jeder Serie entspricht zuzugewandt eine bestimmte musikalische Tonart. Die Farbenskala der „Orgel“ vermittelt den Klang dieses Instruments, im „Feiertag“ stimmt sie im Glockenklang, darin im „Märchen“ über der Stadt“ ist sie von harmonischer Melodie durchdrungen. So geht die Malerei in Musik. Es ist durchaus kein Zufall, daß Boris Koslow jetzt gemeinsam mit einer Gruppe junger Komponisten im Experimentalstudio für Elektronmusik und Licht arbeitet.

Er wird manchmal gefragt: „Liegt Ihnen die Vergangenheit wirklich näher als der heutige Tag?“ Worauf der Maler antwortet: „Das ist auch unser heutiger Tag. Außerhalb der Zeit ist wirklich keine Kunst. Sie ist eben unsterblich, lebt jede Stunde, jede Minute. Die Vergangenheit bereichert die Gegenwart, und darin liegt in auch der Zusammenhang und der Sinn der Zeiten.“

Diese Antwort mag höchst kategorisch scheinen, aber sie erklärt die Haltung des Malers. Nein, er hat sich nicht in sich selbst zurückgezogen, ist kein Einsiedler geworden, er lebt im heutigen Tag, beteiligt sich rege am öffentlichen Leben. Und gerade dies — Reisen durchs Land, Begegnungen mit Menschen, Ausstellungen seiner Arbeiten und unbedingt auch Diskussionen, Dispute — helfen ihm, in der alten Kunst den Ausdruck unserer Zeit zu sehen und zu empfinden.

Das Schaffen Boris Koslows ist Suchen, ist der Wunsch, den Zusammenhang der Zeiten aufzusuchen, den er für sich nicht verloren glaubt, der Wunsch, die Formen des heutigen Klangs der alten Kunst zu finden.

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Ghebr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-94, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.



UNSERE ANSCHRIFT

Каз. ССР
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 01424
Заказ № 13529.